

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung: | | für Laibach: | |
|-------------------------------|-------------------------------|---------------------------|---------------------------|
| ganzjährig . . . 15 fl. — kr. | ganzjährig . . . 11 fl. — kr. | halbjährig . . . 7 > 50 > | halbjährig . . . 5 > 50 > |
| vierteljährig . . . 3 > 75 > | vierteljährig . . . 2 > 75 > | monatlich . . . 1 > 25 > | monatlich . . . — > 92 > |

Für die Zustellung ins Haus für diese Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Kämmerer, Oberlieutenant i. d. R. Ludwig Ritter von Horodyski in Lemberg das Ehrenritterkreuz des souveränen Malteser-Ritter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Professor der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie Otto König anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung für seine vieljährige erspriessliche Lehrthätigkeit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Franz Kremlinger anlässlich der von demselben erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines Schulrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 25. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. und LIII. Stück der politischen und das LXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Goethe und die Bibel.

Ein Gedenkblatt zum 28. August 1899.
Von M. Hennig.

Wenn man am hundertfünfzigjährigen Geburtstage den Dichtersfürsten auf allerlei Weise feiert und seiner Größe ehrend gedenkt, dann soll man nicht vergessen, dass er wie die anderen großen deutschen Dichter das Beste, was er hatte, die Fülle seiner Gedanken und die Befruchtung seiner Phantasie, zum größten Theile der Bibel verdankt. Bekannt ist, wie Schiller und Herder als Knaben in der Bibel lasen. Auch Goethe hat sich kaum mit einem Buche lebhafter beschäftigt als mit der Bibel. Wieder und wieder durchlas sie der Knabe; «bibelfest» nannte sich gern der Mann. Eine Fülle biblischer Wendungen und Gedanken begegnet uns, bald in vollem, ernstem Wortsinne, bald humoristisch gewendet, bald mit verborgenem oder deutlichem Widerspruch des Dichters in seinen Werken. Und wie hat ihn die großartige Poesie der heiligen Schriften, namentlich des alten Testaments, angeregt! Als er sich zuerst an größere poetische Versuche machte, da waren Josef und seine Brüder, Belshazar, Isabel und Ruth die Themata, die er behandelte, mögen auch die Ausführungen ins Feuer gewandert sein. Als 26jähriger übersetzte er gar das Hohelied Salomos, das Harteste und Unnachahmlichste, wie er

Den 26. August 1899 wurde das XVI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 21 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. August 1899, Z. 4529, betreffend die Bedeutung des Abganges beim Landesfonde für das Jahr 1899.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 28. August 1899.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25ten August 1899 (Nr. 194) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 92 «Radikální listy» vom 12. August 1899.

Nr. 32 «Durer Deutsche Zeitung» vom 12. August 1899.

Nr. 65 «Vrigger Volks-Zeitung» vom 16. August 1899.

Nr. 20 «Ceská Samostatnost» vom 18. August 1899.

Nr. 24 «Neuer Freigeist» vom 19. August 1899.

Postkarte, darstellend einen Alt- und einen Jungegeher, wie dieselben deutsches Gebiet bespüden, mit der Aufschrift: «Die bösen Wenzels-Söhne» (von Ottmar Zieher in München).

Nr. 94 «Humorysta» vom 15. August 1899.

Nr. 33 «Swoboda» vom 17. August 1899.

Nr. 33 «Dubrovnik» vom 13. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Die Transvaal-Frage.

So paradox es klingen mag, es ist doch eine Thatsache, dass die Haager Friedensconferenz viel dazu beigetragen hat, der englischen Regierung eine so entschiedene Stellungnahme in der Transvaal-Frage zu ermöglichen. Im Verlaufe dieser Konferenz hat sich das Friedensbedürfnis der europäischen Mächte in solchem Maße manifestiert, dass man die Möglichkeit einer durch diese Angelegenheit bewirkten Spannung im Verhältnisse dieser Mächte als ausgeschlossen betrachteten darf.

Der Boden für das feste Auftreten der englischen Diplomatie ist allerdings durch das im Vorjahre zwischen England und Deutschland geschlossene Uebereinkommen geschaffen worden, nichtsdestoweniger waren es aber erst die von den englischen Vertretern im Haag gewonnenen Eindrücke, welche die Ueberzeugung befestigten, dass England für die Lösung der Transvaal-Frage freier Spielraum gewährt sei. Es wäre irrig, zu glauben, dass die Regelung der sogenannten Uitlanders-Frage den eigentlichen Zweck der englischen Action bilde, sie bietet vielmehr nur eine Handhabe für weiter ausgreifende Bestrebungen.

Gladstone hat bekanntlich im Jahre 1881 durch die Mißgriffe seiner Afrikapolitik die Boers

sagt, was uns vom Ausdrücke leidenschaftlich anmuthiger Liebe zugekommen. Und als das Jubiläum der Reformation nahte, wollte der 67jährige noch einmal biblische Stoffe zu einem Festgedichte verarbeiten. Zusammenfassend gibt Goethe seiner ganzen Werthschätzung der Bibel einmal also Ausdruck:

«Jene große Verehrung, welche der Bibel von vielen Völkern und Geschlechtern der Erde gewidmet wird, verdankt sie ihrem inneren Werte. Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern ein Buch der Völker. Je höher die Jahrhunderte an Bildung steigen, desto mehr wird die Bibel zum Theil als Fundament, zum Theil als Werkzeug der Erziehung von wahrhaft weisen Männern benutzt werden. Buch für Buch thut das Buch aller Bücher dar, dass es uns deshalb gegeben sei, damit wir uns daran wie an einer zweiten Welt versuchen, aufklären, ausbilden mögen.»

Freilich, wer das Thema «Goethe und die Bibel» erschöpfen will, muss viel tiefer graben. Der muss in die einzelnen Dichtungen hineindringen und nach ihrem tiefsten, sittlichen Gehalte fragen. Wer das thut, wird finden, wie sehr die Gedanken biblischer und namentlich evangelischer Sittlichkeit Goethe ins Herz gedrungen sind. Die meisten großen Gestalten seiner Dramen tragen nicht bloß die Züge edler Menschlichkeit, sie tragen mehr oder weniger den Stempel biblischen Geistes an sich. Dem allen wäre viel nachzuforschen vom Böß von Verlichungen an bis zum Faust mit seiner unvergleichlichen Beherrschung der Macht der

ermuthigt, Versuche zur Erschütterung der politischen Suprematie Englands in Südafrika zu unternehmen. Die englische Diplomatie hat es sich nun zur Aufgabe gesetzt, das Abhängigkeitsverhältnis Transvaals zur Suzeränität der englischen Krone in klarer und undiscutierbarer Weise festzustellen. Colonienminister Chamberlain verfolgt dieses Ziel mit seiner bekannten Entschlossenheit; er hat durch sein Vorgehen den Präsidenten Krüger in die Enge getrieben und ihm nur die Wahl gelassen: entweder die Suzeränität Englands praktisch, durch die vorbehaltlose Annahme der Bedingungen Sir John Milners, anzuerkennen oder den Krieg herbeizuführen. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine Scheindrohung, man ist vielmehr in England mit den Kriegsgedanken vollständig vertraut.

Es sind schon Vorbereitungen getroffen, um zunächst eine Armee von 40.000 Mann in Natal gegen Transvaal zu concentrieren. Man ist in London davon entfernt, die Schwierigkeiten des eventuellen Feldzuges zu unterschätzen. Dies erschüttert jedoch nicht im geringsten den Entschluss der englischen Regierung, jedes weitere Zugeständnis an Transvaal zu verweigern, auf der uneingeschränkten Annahme der englischen Bedingungen zu beharren und im Falle, dass die Boers den Krieg vorziehen sollten, diesen mit aller Energie bis zur Vernichtung jeder Selbständigkeit des Transvaal zu führen. Unter diesen Umständen erscheint auch nicht-englischen Kreisen die Fortsetzung des Widerstandes seitens der Südafrikanischen Republik als aussichtslos.

Es ist allerdings möglich, dass das tapfere Volk der Boers, zumal es sich über den endgiltigen Ausgang des Krieges Täuschungen hingeben mag, eber den Waffengang wagt, als dass es sich den Forderungen Englands beuge. Es könnte den Boers auch beschieden sein, einzelne Erfolge in diesem Feldzuge zu erreichen, über den schließlichen Triumph Englands kann jedoch kein Zweifel bestehen. Man könnte fast behaupten, dass in England nicht nur Kriegsbereitschaft vorhanden ist, sondern vielsach geradezu Kriegslust herrscht, so dass man die Ablehnung der englischen Bedingungen seitens des Präsidenten Krüger vorziehen würde, um durch einen Krieg der Unabhängigkeit des Transvaal einen vernichtenden Stoß versetzen zu können.

Osterbotschaft. Hingewiesen sei nur auf die Widerspiegelung des christlichen Gedankens der Versöhnung durch opferfreudige Liebe in der Iphigenie auf Tauris, hingewiesen auch auf Helten wie den Richter in Hermann und Dorothea und auf Dorothea selbst, in denen biblische Gestalten und evangelische Gesinnung neu verkörpert erscheinen.

Aber mag zu eingehender Untersuchung hier der Platz nicht sein, versagen können wir es uns nicht, in einer Reihe von Aussprüchen Goethes für das Obengesagte den Nachweis zu führen. Geradezu erbaulich ist es, wie er am Jahrestage seiner Ankunft in Weimar und am Tage, da er den Brocken im Winter erstiegen hatte, in sein Tagebuch schreibt: «Was ist der Mensch, dass du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?» Ergreifend ist sein oft citirtes, aus Psalm 90 entstammendes Bekenntnis: «Man hat mich immer als einen vom Glück Begünstigten gepriesen; auch will ich mich nicht beklagen und den Gang meines Lebens nicht schelten. Allein im Grunde ist es nichts als Mühe und Arbeit gewesen.» Karoline Herder schreibt an ihren Mann: Der Spruch: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen, Jes. 30, 15, sei Goethes Motto gewesen. Sicher ist, dass er wiederholt bei Goethe wiederkehrt; so auch schon in der Iphigenie:

Seine Seel' ist stille; sie bewahrt
Der Ruhe heil'ges, unerhöpftes Gut,
Und den Umhergetrieb'nen reicht er
Aus ihren Tiefen Rath und Hilfe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. August.

Der Handelsminister Baron Dipauli hat eine Inspezierungsreise nach Böhmen unternommen und ist am 24. d. M. in Prag angekommen. Beim Besuche der Handels- und Gewerbekammer erklärte der Minister, daß er es für seine Pflicht als Leiter des Handelsamtes ansehe, sich durch den Augenschein von der Lage und den Bedürfnissen der Industrie und des Handels zu informieren, eine Pflicht, deren Erfüllung angeht die Reform des Zolltarifes und der im Zuge befindlichen Vorarbeiten für die Erneuerung der Handelsverträge besonders dringend sei.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zu gehenden Meldung bezeichnet man in vaticanischen Kreisen als den Zweck der bevorstehenden Mission Monsignore Tarnassis in Petersburg die Herbeiführung von Vereinbarungen über die Besetzung der vacanten katholischen Bisthümer in Rußland. Die Combinationen über anderweitige Verhandlungen, mit denen Msgr. Tarnassis betraut werden soll, finden keine Bestätigung.

Die Herbstsession der französischen Generalräthe wurde am 21. d. M. ohne bemerkenswerte Zwischenfälle eröffnet. Einige Blätter hatten angekündigt, die Departemental-Vertretungen würden es nicht unterlassen, der Regierung Mangel an Vertrauen zu ihr auszudrücken, und auf die schleunige Einberufung des Parlaments dringen. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen sind nun allerdings in mehreren Versammlungen Anträge im Sinne der Einberufung der Kammer in Vorschlag gebracht, aber überall verworfen worden. Der Generalrath von Me-et-Bilaine in Rennes hat sich wegen des Kriegsgerichtsprocesses auf den 20. October verlagert. Aus mehreren Departements wurden Vertrauens-Adressen an den Ministerpräsidenten abgeseudet.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zu gehenden Meldung, wird sich das Kaiserpaar den letzten Dispositionen zufolge in der nächsten Woche auf dem Seewege nach Kopenhagen begeben.

Rußland steht am Beginn der Einführung der größten Reform, die seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 unternommen worden ist: der Einführung des Schulzwanges. Der erste Versuch soll in der Stadt und im Gouvernement Petersburg gemacht werden, aber es steht außer Zweifel, daß das System allmählich über die 50 Gouvernements des europäischen Rußland ausgedehnt wird. Es gibt gegenwärtig schon 835 Schulen, in denen 76.000 Kinder untergebracht sind, in der City und den Vorstädten der Hauptstadt; und diese sollen unmittelbar um 528 weitere vermehrt werden. Jede Schule soll für einen Flächenraum von 4 Kilometer im Umfang dienen. Für kleine Kinder, die entfernt wohnen, sollen 114 Nachtschulen in den verschiedenen Districten geschaffen werden. Diese Vorkehrung ist getroffen, um nachlässigen Eltern jeden Entschuldigungsgrund, ihre Kinder von der Schule fernzuhalten, zu nehmen.

In einer Erörterung der Transvaalfrage verurtheilt die «Deutsche Zeitung» das Vorgehen der englischen Regierung. Die Engländer spielen, indem sie dem Kriege zutreiben, nach der Ansicht des Blattes, gegenüber dem tapferen Boerenvolke, auf dessen

Man hört aus diesen Worten seine Ueberzeugung von der Kraft eines in Gott ruhenden Herzens. Wie er selbst sich darnach gesehnt hat, weiß jeder, der einmal seine Klage: «Süßer Friede, komm' in meine Brust!» hörte, und wie ihn dies Bewußtsein steter Abhängigkeit von Gott begleitete, bringt gut sein Bekenntnis an Pfessing zum Ausdruck: «Soviel kann ich Sie versichern, daß ich mitten im Glück in einem anhaltenden Entfagen lebte und bei aller Mühe und Arbeit sehe, daß nicht mein Wille, sondern der Wille einer höheren Macht geschieht, deren Gedanken nicht meine Gedanken sind.» Ja, so weit geht sein Verlangen nach diesem Leben in Gott, daß er wiederholt gesteht, gern von den Kindern das lernen zu wollen: «Von ihnen kann man leben lernen und selig werden.» So hat er auch für Jesum eine volle und aufrichtige Bewunderung: «In allen vier Evangelien ist der Abglanz einer Hoheit wirksam, welche von der Person Christi ausgieng, und dies so göttlicher Art, wie nur das Göttliche auf Erden erscheinen kann.» «Er wandelt seine Straße unverrückt, und indem er das Niedere zu sich heraufzieht, indem er die Unwissenden, die Armen, die Kranken seiner Weisheit, seines Reichthums, seiner Kraft theilhaftig werden läßt und sich deshalb ihnen gleichzustellen scheint, so verleugnet er nicht von der anderen Seite seinen göttlichen Ursprung.» Und wie sehr er, der fast alle Gebiete menschlichen Wissens durchwandert hatte, doch immer wieder zur biblischen Einfalt zurückkehrte, das zeigt schon sein wenig bekannter und gerade für unser Geschlecht so beherzigenswerter, aus 1. Korinther 8, quellender Vers:

Seite das Recht sei, auf alle Fälle ein gewagtes Spiel. Einzelne Londoner Blätter haben auch der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß Rußland und Frankreich sich einmischen oder Großbritannien in Indien eine unliebsame Ueberraschung bereiten könnten, wenn dasselbe von Truppen fast entblößt wird. Dazu komme aber der sehr wichtige Umstand, daß die Politik Chamberlains das gesammte Boerenelement in Südafrika, also auch dasjenige in den englischen Colonien, wo es die Mehrzahl der Einwohnerschaft bildet, aufgebracht habe, und wenn dasselbe nicht sofort Partei für seine Stammesgenossen nimmt, so werde es dies doch höchstwahrscheinlich dann thun, wenn die Boeren der Republik irgend einen nennenswerten Erfolg davontragen sollten. Wenn also die Engländer sich des Gedankens geträsten, daß es ihnen gelingen werde, die Streitmacht der Republik zu zerplündern, so könnte ihnen doch auch dasselbe widerfahren und die Landung in ihren eigenen Colonien verlegt werden, so daß sie auf den Durchzug durch das portugiesische Gebiet beschränkt würden. Aus all diesen Gesichtspunkten betrachtet, sollte es sich die englische Regierung wohl überlegen, ehe sie sich von Chamberlain zum Appell an die Waffen hinreißen läßt.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus London zu gehenden Meldung verbreitet sich unter der europäischen Bevölkerung auf den Philippinen immer mehr der Wunsch, daß die Union auf die Herrschaft über diese Inseln gegen Abtretung des britischen Inselbesitzes in Westindien verzichten und England freie Hand zur Besitzergreifung von den Philippinen lasse. Eine mit zahlreichen Unterschriften, darunter auch solchen von Amerikanern, bedeckte Petition an die englische Regierung sei bereits auf dem Wege von Manilla nach London.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Sohn des ewigen Juden.) Am 17. d. M. wurde ein beiläufig 65 Jahre alter Bagant wegen Bettelns von Haus zu Haus dem Bezirksgerichte Urfahr eingeliefert. Dieser Bagant gab an, Richard Frei zu heißen, im Jahre 31 nach Christi Geburt zu Jerusalem in Palästina geboren, also 1868 Jahre alt, und ein Sohn des ewigen Juden Hasverus zu sein. Weiter gab er an, daß sein Vater schon gestorben sei und er nun statt desselben die rastlose Wanderung fortsetzen müsse. Zu einem Verständnisse seines wahren Nationales war er nicht zu bringen. Er macht den Eindruck eines Wahnsinnigen. Es wurde an mehrere auswärtige Gerichte, bei welchen er schon früher wegen Landstreicherei in Haft saß, geschrieben, und auch von dort wurde berichtet, daß die Gerichtsärzte bei ihm Wahnsinn constatirten.

— (Ein heiterer Zwischenfall) ereignete sich bei der Parade, die der deutsche Kaiser vor einigen Tagen in Kassel abhielt. Den Truppen war von den Officieren bekanntgegeben worden, daß, wenn der vor der Front zu Pferde haltende Brigadecommandeur die Säbelklinge über seinem Haupte schwingen werde, so sei dies ein Zeichen, daß der Kaiser vom Schlosse herannah und die Leute Hurrah rufen müssen. Alles würde auch vortrefflich geklappt haben, wenn nicht ein loser Kobold dem etwas kurzfristigen Herrn Brigadecommandeur einen schlimmen Streich gespielt hätte. Er hielt nämlich den aus der Richtung des Schlosses heransprengenden Flügeladjutanten für den Kaiser selbst und ließ sofort die

Säbelklinge einige Duzendmale pfeifend um sein Haupt kreisen. Die Truppen begannen sofort mit dem Hurrah rufen, das sich mit den Klängen des «Heil dir im Siegerkranz» donnergleich von Regiment zu Regiment die ganze Parade-Aufstellung entlang fortpflanzte, sehr zum Entsetzen des kurzfristigen Officiers, der inzwischen seinen Irrthum erkannt hatte und nun aufs neue mit der Säbelklinge herumzufuchteln begann, diesmal jedoch, um den Hurrahrufen Einhalt zu thun. Allein die Leute hielten fest an ihrer Instruction. Wenn der Herr Generalmajor mit dem Säbel winkte, müsse Hurrah gerufen werden, war ihnen gesagt worden, und so schrien sie denn Hurrah, bis sie kirchroth im Gesichte wurden. Je mehr der verzweifelte Brigadecommandeur mit der Säbelklinge winkte, umso lauter und kräftiger schallte das Hurrah der Truppen, bis endlich der Kaiser selbst erschien, gerade noch rechtzeitig genug, um wenigstens noch einen kleinen Theil der an die Adresse des Flügeladjutanten gerichteten Kundgebung zu ernten.

— (Phonographisches «Zwiegespräch») zwischen Menelik und der Königin Victoria. Die Stimme Meneliks, des Kaisers von Abyssinien, wurde, wie aus London berichtet wird, der Königin Victoria in ihrem Schlosse zu Osborne durch einen Phonographen feierlich vorgeführt. Vor einiger Zeit war der Königin der Wunsch übermittelt worden, sie möge für den Kaiser Menelik ein paar Worte in einen Phonographen hineinsprechen. Sie gieng auf diese Idee ein und ihre Botschaft kam unverfehrt vor die Ohren seiner kaiserlichen Hoheit. Die Geschichte erzählt nicht, welchen Eindruck die Worte der «großen weißen Kaiserin» auf Menelik machten, aber er entschloß sich, jedenfalls im Austausch von Höflichkeiten, wie er zwischen Monarchen üblich ist, nicht hinter den weißen Souveränen zurückzubleiben. Er sprach nicht bloß selbst einige für die englische Königin bestimmte Worte in eine «wunderschöne Sprechmaschine», er veranlaßte sogar seine Gemahlin, die Kaiserin Taitou, seinem Beispiele zu folgen. Durch Capitän Harrington, den britischen Residenten in Addis Abeba, wurde nun die Botschaft der Königin übermittelt. Capitän Harrington wurde in Specialaudienz empfangen und entnahm vor den Augen der Königin einer eleganten Ledertasche die kaiserliche Botschaft in Form einer Platte, die in einen Phonographen eingefügt wurde. Meneliks Worte waren eine Versicherung der Ergebenheit gegen den englischen Thron.

— (Verschiedene Portemonnaies.) Ein vielgereister französischer Menschenkenner behauptet, daß sich die Rationalität, der jemand angehört, am leichtesten durch die Art und Weise verräth, in der er sein Geld bei sich trägt. Während der Franzose sich eines einfachen Lederbeutels von unauffälligem Neußern zur Unterbringung seines nothwendigen Kleingeldes und der etwa vorhandenen Goldstücke bedient, gebraucht der Deutsche mit Vorliebe eine zierlich gestickte, seidene Börse, die zarten Händen ihr Dasein verbankt. Der Sohn Albions trägt seinen Mammon lose in der rechten Hosentasche, Gold, Silber, Kupfer, alles bunt durcheinander. Bei Bedarf holt er auf ihm eigene, großartige Weise eine Handvoll des Gemengels aus der Tasche und sucht sich die gewünschten Münzen nach Bedarf heraus. Bruder Jonathan stopft sein Bündel Banknoten in eine Briestafche von langer, schmaler Form, in der seine «Greenbacks» hübsch glatt ausgebreitet liegen können. Der halbcivilisierte Capitalist des sonnendurchglühnten Südamerika verbirgt seine Dollars in einem Gürtel mit schlau erdachten Taschen, denen der gewiegteste Langfinger

Die Marquise.

Roman von Emile Nisgebour.

Autorisierte Bearbeitung.

(17. Fortsetzung.)

Hoch richtete die Schwester der Irren von La Charmeuse sich jetzt empor.

«Gott der Rache», rief sie, «du bist es, der mir diesen Menschen ausliefert! Ich werde mein Wort an ihm vollführen!»

«Aimé Berin erbehte. Was mochte sie vorhaben? Man begab sich in das Speisezimmer.

Das Diner verlief ziemlich schweigsam. Als das Dessert aufgetragen war und der Diener sich entfernt hatte, fragte Ludwig Decasse, die Hand auf die Stirn seiner Frau legend:

«Was arbeitet denn hinter dieser klaren Stirn herum?»

Der Blick, mit welchem sie ihn ansah, verrieth ihm bereits, daß Bedeutsames im Werke sein mußte.

«Ich habe im Vereine mit Herrn Berin eine wichtige Entdeckung gemacht!» antwortete sie.

«Und die bestände worin?» forschte er.

«Du hast soeben in deinem Arbeitscabinette mit unserem tödlichsten Feinde gesprochen!» antwortete sie mit Betonung. «Der Marquis de Saint-Albans ist der Glende, der das Lebensglück meiner Schwester vernichtet hat!»

«Woher weißt du das?» rief er aus.

«Meine Schwester hat seinen Namen genannt, indem sie erklärte, die Marquise Gerhard von Saint-Albans zu sein!» entgegnete Olga. «Doch wenn du

Märkte reizen dich zum Kauf;
Doch das Wissen blähet auf.
Wer im Stillen um sich schaut,
Vernet, wie die Lieb erbaut.

Bist du Tag und Nacht beflissen,
Viel zu hören, viel zu wissen,
Fordr an einer andern Ehre,
Wie zu wissen sich gebüre!

Soll das Rechte zu dir ein,
Fühl' in Gott was Rechts zu sein!
Wer von reiner Lieb' entbrannt,
Wird vom lieben Gott erkannt!

Man braucht neben diese Verse nur jenes bekanntere Wort aus den Wanderjahren zu stellen: «Große Gedanken und ein reines Herz, das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollen!» — und man empfängt unmittelbar den Eindruck: Mag uns in Goethes Leben und Werken manches stören, mag es ihm nicht gegeben gewesen sein, zu einem vollen Ergreifen des ganzen Heils in Christo zu gelangen; er war fest gegründet in biblischer Erkenntnis, und diese Erkenntnis war ihm lebendiger Besitz, ein wesentlicher Theil seiner Lebensanschauung und Quelle seiner Kraft geworden. Man kann unserm Geschlecht nur wünschen, daß es sich wieder mehr von Goethe an die Bibel weisen läßt, damit sich auch an ihm noch einmal Goethes Wort erfülle: «Die Zeit des Zweifels ist vorüber; es zweifelt jetzt so wenig jemand an sich selber als an Gott.»

nicht beizukommen vermag. Diese eigenartigen Geldklagen sind meist sehr kostspielig. Ein Italiener der ärmeren Klasse knüpft seine geringe Barschaft in ein Taschentuch von schreiender Farbe, das er mit dem verwickeltesten Knoten verzieht und möglichst unauffindbar unter seinen Kleidern verbirgt. Ein ähnliches Verfahren scheint für den Spanier Reiz zu haben, während der russische Bauer seine Stiefel als Aufbewahrungsort für seine Kopfen bevorzugt oder die mühsam gemachten Ersparnisse in die Fütterung seines geliebten Pelztes näht.

(Von einem Elephanten getödtet.) An dem Tage, an dem der eben in Liverpool eingelaufene englische Dampfer «Boma» von Cap Lopez abreiste, kam ein französischer Beamter unter tragischen Umständen ums Leben. Vor dem Eintreffen des Schiffes waren zwölf Elephanten in die Höfe der am Hafen gelegenen Handelsfactoreien gedrungen. Dort waren etwa zwölf Weiber, die auf das Schiff warteten. Sie machten Jagd auf die Elephanten, aber als sie das Zeichen des herannahenden Schiffes vernahmen, begaben sie sich rasch zum Landungsplatz und ließen die Jagd im Stiche. Der Leuchtturmwächter des Ortes, ein Franzose, nahm die Jagd auf und schoß einen von den Elephanten nieder. Im Glauben, daß das Thier todt sei, näherte er sich ihm, als sich plötzlich der Elefant erhob, um sich auf seinen Angreifer zu stürzen. Der Mann hatte nur seinen schwarzen Diener und seinen Hund mit sich. Der Elefant brachte den Franzosen zu Fall, indem er einen Zahn auf die Brust und den anderen auf den rechten Arm seines Feindes setzte. Dann trat das Thier auf seinem Opfer herum, bis der Körper völlig zerfleischt war. In diesem Zustande wurde die Leiche von Eingeborenen gefunden, die die Ueberreste des unglücklichen Jägers befütteten. Seit Jahren hatte es kein Elefant gewagt, die Fabriksböse zu betreten. Der Hund wurde bei der Leiche seines Herrn gefunden. Der Diener entkam ohne Unfall.

(Der Malaria-Mosquito entdeckt.) Von Major Koss, dem Haupt einer Malaria-Expedition, die am 29. Juli Liverpool verließ, ist eine Depesche aus Sierra Leone eingetroffen: «Malaria-Mosquito entdeckt. Bitte die Regierung, mir Leute zu schicken.» Die Theorie des Majors Koss ist, daß die Malaria durch eine besondere Art von Fliegen verbreitet wird, die in den Sümpfen heimisch ist und die giftigen Keime, die sie in den Sümpfen empfängt, durch ihren Stich auf den menschlichen Körper überträgt. Vor seiner Abreise führte Major Koss aus, daß das hauptsächliche Ziel seiner Nachforschungen die Auffindung dieser Mosquitoart sein werde. Man glaubt, daß die englische Regierung nun zur Unterstützung des Majors Koss bei weiteren Forschungen medicinische Sachverständige nach Sierra Leone senden wird.

(Hinrichtung eines Knaben.) In Easton (Pennsylvanien) wurde am 22. d. M. Melvyn Stout, ein Knabe von dreizehn Jahren, der des Mordes an einem Stationsbeamten der Philadelphia-Eisenbahn überführt worden war, aufgehängt. Die Scene, die der Hinrichtung voranging, war sehr erschütternd und der Abschied des verurtheilten Kindes von seiner Mutter gehört zu dem Ergreifendsten, das man sich denken kann. Der Unwille über die Anwendung des äußersten Strafmaßes auf ein so junges Kind ist allgemein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Kaisermanövern in Kärnten) meldet das «Neue Wiener Tagblatt», daß die Einwaggonierung und Transportierung der Truppen am

das vielleicht für die fixe Idee einer Irrsinnigen erklärten möchtest — ich habe noch eine andere unantastbare Zeugin für die Wahrheit meiner Behauptung: Ich habe Frau Hubert nur deshalb in dein Zimmer geschickt, damit sie sich deinen Besucher genau ansehen sollte. Sie hat es gethan und den Marquis als den Schuldigen erkannt!

«Unerhört!» rief Herr Decasse. «Gleich morgen werde ich dem Marquis schreiben, daß aller Verkehr zwischen uns aufhöre!»

«Das darf gerade nicht geschehen, wenn du nicht willst, daß er meiner Rache entgehen soll!» entgegnete Olga.

«Weshalb nicht mit offenem Bistier deine Schwester von ihm fordern?» fragte ihr Gatte.

«Weil bei diesem Manne nur List zum Ziele führt!» versetzte sie. «Deine Beziehungen zu ihm müssen nicht allein fortbestehen, es muß sogar noch eine größere Intimität in eurem wechselseitigen Verkehr eintreten!»

«Unmöglich!» wandte er ein.

«Und dennoch muß es sein, wenn wir Sidonie jemals wiederfinden wollen, denn Gott wird es geben, daß sie noch lebt!»

Ehe Aimé Perin an diesem Tage aus dem Hause des Ingenieurs schied, richtete er an diesen die Frage:

«Herr Decasse, haben Sie jemals eine Arbeiterin, Namens Selma Lebrun, gekannt?»

«Selma — Selma Lebrun?» wiederholte der

20. September stattfinden werde. Diese Einwaggonierungen werden die höchsten Ansprüche an die beteiligten Eisenbahnen stellen. Die Truppenstärke ist besonders groß, da für die Kaisermanöver so viel Reservemannschaft einberufen wurde, daß jede Compagnie eine Effectivstärke von 130 Mann erreicht. Die Bataillone werden also eine Stärke von 600 Mann erreichen. Die Landwehrebataillone dürften aber eher einen noch höheren Stand erhalten. Mehr als 50.000 Mann werden an den Kärntner Manövern theilnehmen, während bei den nordböhmischen Manövern die Truppenzahl eine noch größere sein wird. An den Kärntner Manövern werden von den fremdländischen Militärattachés nur der deutsche und der italienische Attaché theilnehmen, während die anderen Militärattachés nur an den nordböhmischen Manövern theilnehmen werden.

(Vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Deffentliche mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe werden unter anderen stattfinden am 13. September um halb 12 Uhr vormittags: Georg Adlesic in Gurkfeld wider das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wegen der Mitgliedschaft im Ortschaftsrathe; am 22. September um 10 Uhr vormittags: die Stadtgemeinde Laibach wider das k. k. Ministerium des Innern wegen eines Bauconsenses.

(Militärisches.) Wegen epidemischen Ausbreitens der Ruhr im Stadtgebiete Warburg und Umgebung unterbleibt die für den dritten Waffenübungsturnus im laufenden Jahre in der ersten Hälfte des Monats September beabsichtigte Concentrierung der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 4 und 5 in Warburg, und wurde die Concentrierung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 4 in Laibach und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5 in Voitsch, beide auf die Zeit vom 4. bis 8. September, verfügt.

(In der krainisch-kroatischen Franciscaner-Ordens-Provinz vom heiligen Kreuze) sind folgende Veränderungen vorgekommen: Berufen wurden: P. Robert Dolinar aus Mitterburg als Vicar nach Nazareth; P. Calist Medić aus Görz als Guardian nach Mitterburg; P. Bernardin Makar aus Nazareth nach Görz; P. Adalbert Flere aus Klanjec nach Mitterburg; P. Gaudios Jega aus Jaska nach Samobor; P. Florus Klinec aus Rudolfswert nach Nazareth; P. Kasimir Bajdić aus Brezje als Guardian nach Karstadt; P. Ananias Bracko aus Jaska als Vicar nach Rann; P. Felix Podbregar aus Mitterburg nach Rann; P. Konrad Mesar aus Brezje als Guardian nach Jaska; P. Josef v. Cupert Zvančić aus Terjat als Vicar nach Jaska; P. Aurel Knafelj aus Karstadt nach Brezje; P. Cassimus Bemljak aus Rann nach Brezje. Kloster-Vicare sind geworden: P. Otto Einspieler in Görz; P. Hieronym Knoblehar in Stein, und P. Augustin Campa in Klanjec. In die Seelsorge wurden neu eingetheilt: P. Bernard Jamar in Laibach, P. Cornel Petric in Terjat, P. Ferdinand Bajec in Rudolfswert und P. Benvenut Gabjan in Klanjec.

(Veränderungen in der krainisch-Steirischen Kapuziner-Ordens-Provinz.) Berufen wurden: P. Karl aus Görz als Guardian nach Heiligentkreuz; P. Hilarius aus Heiligentkreuz als Vicar nach Cilli; P. Zeno aus Wolfsberg als Guardian nach Trdnung; P. Anton aus Wolfsberg nach Murau; P. Eduard aus Lipnit als Guardian nach Knittelfeld; P. Mansuet aus Murau als Superior nach Graz; P. Lambert aus Klagenfurt nach Wolfsberg; P. Constantin aus Knittelfeld als Guardian nach Klagenfurt;

Gefragte. «Was wissen Sie von derselben? Lebt sie noch?»

«Ja!» versetzte Perin. «Sie selbst hat mich gebeten, diese Frage an Sie zu stellen!»

«Sie kennen sie persönlich?» fragte Decasse.

«Seit langen Jahren», antwortete Aimé, «und ich darf hinzufügen, daß ich für diese brave Frau eine fast kindliche Zuneigung habe, denn als mir meine Mutter starb, ist sie es gewesen, welche mir die Berolorene nach besten Kräften zu ersetzen trachtete. Aber Sie, gnädige Frau, haben sie ja gesehen, als Sie mir die Ehre erwiesen, mich zu besuchen!» wandte er sich an die Dame des Hauses.

«Ja, ja», versetzte Olga, «und jetzt entsinne ich mich auch ihres eigenartigen Wesens, als ich ihr meinen Namen nannte!»

Herr Decasse erzählte dem jungen Maler nun die Art der Beziehungen, welche zwischen ihm und Selma bestanden hatten.

«Das Verschwinden des Mädchens», schloß er seinen Bericht, «sowie ihr und des Kindes mögliches Schicksal ist für mich immer eine schwere Sorge gewesen. Sie spielen bei uns wahrlich die Rolle der Vorsehung! Ihnen danke ich es, wenn eine schwere Last mir von der Seele genommen ist. Was aber wurde aus dem Knaben?»

«Aber Lebrun hat mit keinem Wort von einem solchen gesprochen», antwortete er, «wohl aber sprach sie wiederholt von einer Tochter, die sie als kleines Kind verloren und jetzt vor einigen Tagen wieder-

P. Max aus Knittelfeld nach Görz; P. Angelus aus Graz als Vicar nach Lipnit; P. Retzob wurde Guardian in Cilli. Neu eingetheilt wurden: P. Marcus in Görz; P. Otto in Heiligentkreuz; P. Ladislaus in Gurkfeld; P. Albin in Wolfsberg; P. Athanas in Schwannberg und P. Gebhard in Knittelfeld. G.

(Postdienst.) Anlässlich der Truppenmanöver werden die postcombinirten Telegraphenstationen Krainburg und Neumarkt, und zwar erstere in der Zeit vom 31. d. M. bis inclusive 4. September, letztere vom 3. bis inclusive 10. September d. J. im Telegraphenverkehre vollen Tag- und Nachtdienst halten. Aus dem gleichen Anlasse hält auch das Post- und Telegraphenam Laibach 1 im Telegraphenverkehre vom 31. August bis inclusive 10. September permanenten Dienst. —o.

(Oesterreichische Staatsbahnen.) Im Monate Juli d. J. betrug die Einnahmen der österr. Staatsbahnen im Personenverkehre 3,788.816 fl., im Güterverkehre 6,593.861 fl., mithin im ganzen 10,382.677 fl. bei einer Beförderung von 7,000.767 Reisenden und 3,639.486 Tonnen Güter. Beim Vergleiche der Ergebnisse mit dem Erfolge im Juli 1898 zeigt sich im Personenverkehre des Gesamtnezes der k. k. österreichischen Staatsbahnen eine Mehreinnahme von 287.142 Gulden bei einer Mehrfrequenz von 1,654.731 Reisenden, im Güterverkehre dagegen eine Mindereinnahme von 38.744 fl. bei einer Mehrverfrachtung von 17.841 Tonnen. Vom 1. Jänner bis einschließlich 31. Juli 1899 betragen die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehre der österreichischen Staatsbahnen 61,952.115 fl. gegen 60,033.011 fl. im Jahre 1898. Für die bezeichnete Periode ergibt sich sonach pro 1899 eine Mehreinnahme von 1,919.104 fl.

(Der Circus Enders) erfreut sich fortgesetzt lebhaften Zuspruches. Der Kunststrafahrer Daxson findet nach wie vor bei den Laien und Sportsmen vielen Beifall. Die Direction ist bemüht, das Programm durch neue Nummern, worunter namentlich das Doppel-Jockeyreiten (die Herren Rieffenach und Martin) und die Geschwister Stuyhart Anklang finden, aufzufrischen. Auch führt die Direction stets nette Costüme ins Treffen; insbesondere ist es Miss Marianne, die sich durch geschmackvolle Toiletten auszeichnet.

(Fahrraddiebstahl.) Am 15. d. M. früh wurde dem Besitzersohne Johann Polak in Stein aus dem offenen Vorhause ein auf 70 fl. bewertetes Fahrrad, Firma Keller, entwendet. Ueber Anzeige des Beschädigten wurde durch eifrigste Nachforschungen des Gendarmeriepostens Stein der Burche Johann Lukan aus Kreuz als Thäter überwiesen und arretiert. Das entwundene Rad wurde hierauf nach Aussage des Verhafteten in einem Kukuruzacker, etwa eine halbe Stunde von Kreuz entfernt, aufgefunden. —l.

(Heuschrecken.) Wie uns mitgetheilt wird, sind in letzterer Zeit in den Buchenwäldungen zu Obersebnitz, Bezirk Krainburg, Heuschrecken in verheerender Menge aufgetreten; es ist daselbst bereits eine Fläche von 50 bis 60 ha von diesem Insecte befallen worden. Wegen Einsammlung und Vertilgung dieses Schädlings wurde seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft das Erforderliche veranlaßt. —o.

(Unfall.) Am 25. d. M. glitt, wie man uns aus Abelsberg meldet, der Conductor-Zugsführer Johann Ferse aus Laibach um 8 Uhr 30 Minuten vormittags während der Fahrt des Frachtenzuges Nr. 137 in der Strecke Prestranek-Abelsberg am Fußtritt aus und fiel so unglücklich, daß ihm der linke Fuß abgeführt wurde. —r.

gefunden hat, doch nur, um ihre Spur abermals zu verlieren. Es gibt die merkwürdigsten Zufälle im Leben. Wie inbetreff der «Marquise», concentrirt sich auch das Schicksal der Tochter Selma Lebruns auf denselben Ort: La Charmeuse. Als Säugling von der Behörde dem Findelhaus übergeben, kam das Kind aus diesem nach dem gleichen Dorfe, in welchem Ihre arme Schwester bis vor kurzem lebte, richtete er wieder an Olga das Wort. «Zene Ida, von der ich Ihnen erzählte und die eine geradezu rührende Liebe zu Ihrer unglücklichen Schwester hegte, ist keine andere, als Marie, die Tochter Selma Lebruns!»

«Und das junge Mädchen befindet sich auch nicht mehr in La Charmeuse?» forschte Olga.

Nachdem sie achtzehn Jahre vergeblich ihr Kind gesucht, eilte Frau Lebrun vorgestern nach dem Dorfe, in welchem laut Nachweis des Findelhauses das Mädchen sich befinden sollte, versetzte Aimé. «Sie fand indes das Mädchen nicht mehr dort; seit dem vorhergehenden Abende hatte sie niemand gesehen.»

«Die Aermste! Wie mag sie enttäuscht gewesen sein! Ich möchte ihr Trost einsprechen! Wenn könnte ich Mutter Lebrun wohl sehen?» fragte Ludwig Decasse.

«Jede Stunde!» antwortete Perin. «Wenn Sie es wünschen, werde ich sie morgen zu Ihnen herbegleiten?»

«Mein Wagen soll Sie beide um zwei Uhr abholen!» entschied der Hausherr.

(Fortsetzung folgt.)

— (Schulwesen.) Bei der am 26. d. M. stattgefundenen Wahl der Functionäre des Ortschaftsrathes für die neuerrichtete Volksschule in Bukovje, politischer Bezirk Adelsberg, wurden gewählt: Franz Mayer aus Slegg zum Vorsitzenden und Josef Jurca aus Bukovje zum Vorsitzenden-Stellvertreter. —o.

— (Der gestrige Ausflug des Turnvereines «Sokol» nach Oberlaibach) verlief in der schönsten Weise. Um 9 Uhr früh fuhren an 200 Vereinsmitglieder und Ausflügler ab und wurden in Oberlaibach, wo sich zum Empfange derselben Herr Bürgermeister Jelovšek mit den Gemeinderäthen und den Vereinen eingefunden hatte, am Bahnhofe mit einer Ansprache begrüßt, ebenso vor der Citalnica, wo die Ausflügler vom Damencomité erwartet und nach einer schwungvollen Ansprache des Fräuleins Lenarčić mit Blumenpenden theilhaftig wurden. Durch den festlich besagten Ort gieng der Festzug dann zum Laibach-Ursprung Močilnik, wo die liebenswürdigen Oberlaibacher Damen den Gästen eine angenehme Ueberraschung bereitet hatten, und u. a. aus dem wasserlosen Felsen Bier und Wein quellen ließen. Unter Gesang und Musik verstrich der Vormittag aufs angenehmste. Nachmittags fand ein Schauturnen statt, an welchem etwa dreißig Mitglieder des «Sokol» theilnahmen. Dasselbe erbrachte in exactester Weise den Beweis, daß der «Sokol» das Turnen mit Ernst betreibt. Hierauf folgte das Concert des Gesangsvereines «Ljubljana» und der Adelsberger Kapelle, welche letztere den ganzen Tag unermüdet ihre Weisen ertönen ließ. Die Reden der Abgeordneten Lenarčić und Dr. Tavčar sowie des Herrn Dr. Treo, des Führers der Deputation des Adelsberger Sokol, und des Herrn Dr. Kusar wurden begeistert aufgenommen. Die Jugend huldigte auf einem eigens hergerichteten Tanzboden Terpsichoren bis zum Abschiede, der um halb 8 Uhr erfolgte. Mit klingendem Spiele zogen dann alle Vereine, mit brausenden Hivo-Musen begrüßt, zum Bahnhof, und um 8 Uhr fuhr der Sonderzug nach Laibach ab. Nachmittags hatte der normale Zug noch viele Gäste gebracht; von Vicyclisten aber war ein ganzes Heer erschienen, so daß gestern mindestens an 400 Laibacher das freundliche Oberlaibach besuchten.

— (Absturz in den Alpen.) Die Lehrerin Stein aus Wien ist Samstag beim Uebergange von den Weißenfelder Seen auf die Planica abgestürzt. Die Bergung und Rettung derselben ist im Zuge. Herr Dr. Högl ist von Laibach aus nach Weißenfels abgereist. Wir bemerken noch, daß uns Fräulein Stein vor kurzem in einer längeren Zuschrift ihr Entzücken über das Manicathal und dessen Umgebung in beredten Worten schilderte.

— (Sanitäres.) In letzterer Zeit kam in Rodolendorf, Bezirk Adelsberg, die Ruhr zum Ausbruche. An derselben sind bisher 12 Personen erkrankt. Alle sanitätspolizeilichen Maßregeln wurden eingeleitet. —o.

— (Typhus-Epidemie.) In der Stadt Weizelburg ist der Typhus ausgebrochen. Die Krankheit wurde, wie ärztlicherseits erhoben wurde, von Rudolfswert eingeschleppt. Von den vier bisher daran erkrankten Personen ist ein Erwachsener, und zwar der Hausbesitzer Johann Starcer, am Samstag der Krankheit erlegen. Da die Stadt Weizelburg mit gutem Trinkwasser ausreichend versehen ist, steht bei Einhaltung der getroffenen sanitäts-polizeilichen Maßregeln eine Ausbreitung der Epidemie nicht zu befürchten. — Ein weiterer Fall ist in der Ortschaft Susic, Gemeinde Obergurk, zu verzeichnen, wo die genannte Krankheit zur Zeit der Dürre sporadisch aufzutreten pflegt. Dieselbe ist auf den im Orte und der Umgebung ob Trockenheit herrschenden Wassermangel zurückzuführen. —ik.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 26. d. M. gegen 2 Uhr 15 Minuten nachmittags verzeichnete der Mikroseismograph eine sehr schwache Bodenbewegung, welche von einem etwa 1600 km entfernten Erdbebenherde herriührte. Die Bewegung am Instrumente dauerte fünf Minuten mit einem Hauptauschlag von 4 Millimetern. B.

* (Ueber die Stiege gestürzt.) Wie uns aus Loitsch berichtet wird, rutschte am 13. d. M. die 74 Jahre alte Auszüglerin Helene Rogovšek aus Brdo, Gemeinde Gerecht, als sie von ihrer unter dem Dachboden gelegenen Wohnstube über die circa drei Meter hohe Stiege in das Vorhaus hinabsteigen wollte, in der Mitte der Stiege aus und stürzte rücklings in das Vorhaus hinab. Dabei erlitt sie mehrere Verletzungen, an denen sie am 24. d. M. starb. —r.

— (Steinböcke im Kulpatal.) Der Torpedo-Fabrikant Herr J. Witthead in Fiume legte sich vor vielen Jahren dort einen Thiergarten an, den er unter anderen auch mit Steinböcken aus Kreta bevölkerte, die sich recht gut entwickelten. Da nun Herr Witthead wegen der nothwendigen Erweiterung des großen Etablissements den Thiergarten heuer auflassen mußte, hat es Fürst Auersperg, der mit Witthead in den engsten verwandtschaftlichen Beziehungen steht, unternommen, den Steinböcken in den Revieren von Eben und Suchen eine neue Stätte anzuweisen. Der Transport, der 14 Stück ältere und jüngere Thiere zählte, wurde der künftigen Leitung des Bruders Witthead anvertraut und nahm

seinen Weg über Delnice, Brod a. R., Uibel, Tiefenbach bis Eben. Die Thiere, denen in ihren Vattenkäfigen die lange Fahrt ganz wohl belam, wurden an den schroffen, steilen Abhängen der Morobitzer und Suchener Krämpe gegen die Kulpata und Subranta ausgesetzt, stugten anfänglich, stoben aber dann wie der Wind auseinander und zerstreuten sich rubelweise in der fremden Gegend. Ob sie hier ihre Lebensbedingungen finden werden, muß die Folgezeit lehren; im allgemeinen scheint ihnen die neue Heimat mit ihren saftigen Bergwiesen und zerklüfteten Felsen zu behagen und Nahrung in ausreichender Menge zu gewähren. Es fragt sich nur, wie sie den ziemlich strengen Winter überdauern werden, für welchen die fürstlichen Jäger Beutler und Widervol in Hinsicht auf Futter und Schutz bereits ihre Aufträge erhielten, um eine Acclimatation leichter herbeizuführen. Einer der älteren Böcke, der sich durch eine gewisse Zähmheit auszeichnet, wird häufig gesehen; er leckt Salz aus der Hand und trinkt das ihm in einem Hut oder anderen Gefäß gereichte Wasser, einen Mäher, der ihn plötzlich vor sich stehen sah und erschrocken mit der Sense zu vertreiben suchte, soll er aber niedergerannt haben. Da behauptet wird, daß sich die Steinböcke mit den Hausziegen paaren und fruchtbare Bastarde zeugen, ist man auf den Verlauf des interessanten Versuches gespannt und muß es dem Fürsten Auersperg Dank wissen, daß er Veranlassung zu neuen Beobachtungen, wie nicht minder — im Falle des Gelingens — zu einem in Oesterreich immerhin seltenen Jagdvergnügen geboten hat.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 24. d. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar drei wegen Herumstreifens in der Stadt, eine wegen Reversion, eine wegen Diebstahlverdachtes und zwei wegen unbefugter Auswanderung nach Amerika. Anton Bogorelec aus Niederdorf, 21 Jahre alt, und Franz Spello aus Jama, Gemeinde Dvor, politischer Bezirk Rudolfswert, wollten nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. —r.

— (Von der sibirischen Pest.) Der «Neuen Freien Presse» zufolge erblickt man an den maßgebenden Stellen in Wien in den Nachrichten von dem Aufleben der sibirischen Pest im Gouvernement Astrachan keinen besonderen Grund zu einer Beunruhigung. Nach den officiellen Berichten sind, und zwar nicht in Astrachan selbst, sondern in einem nordöstlich der Stadt gelegenen Bezirke, 37 Erkrankungen an Pneumonie (Lungenentzündung) mit schweren Erscheinungsfällen vorgekommen. Aehnliche Fälle ereignen sich aber fast alljährlich in Ostrußland, und angeichts der Energie, mit welcher Rußland in den letzten Jahren alle mit pestähnlichen Erscheinungen verbundenen epidemisch auftretenden Krankheiten zu bekämpfen bestrebt ist, glaubt man, daß vorläufig keine Gefahr für uns bestehe. Wie das genannte Blatt erfährt, wird sich die österreichische Regierung gegenüber den von Astrachan kommenden Nachrichten darauf beschränken, die Landesregierungen, namentlich der an die russische Grenze zunächst gelegenen Länder, zu einer schärferen Ueberwachung des Fremdenverkehrs aufzufordern.

— (Vom Wetter.) Das neueste Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Leicht bewölkt, mäßig warm.

— (Curliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. d. M. 355 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Moriz Jokai) dementiert im «Magyar Hirlap» auf das entschiedenste die Meldung, daß er sich mit einer jungen Schauspielerin zu vermählen beabsichtige, und kündigt an, daß er nach dem Urheber dieses Gerüchtes fahnden werde.

Neueste Nachrichten.

Guerin.

(Original-Telegramm.)

Paris, 27. August. Im Laufe der Nacht herrschte in der Rue Chabrol vollkommene Ruhe. Gegen halb 7 Uhr früh gelang es einem Individuum, in die Rue Chabrol zu kommen. Als das Individuum die Gardes republicains attackierte, wurde es verhaftet und auf das Polizeicommissariat geführt, woselbst constatirt wurde, daß es einen geladenen Revolver bei sich trug. Die Antisemiten behaupten, sie würden Guerin heute nachts mit Lebensmitteln versehen, und zwar würden die Lebensmittel durch den Kellner gebracht werden.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 27. August. Die revisionistischen Blätter bezeichnen die Vorkommnisse während der gestrigen Verhandlung des Kriegsgerichtes in Rennes als einen wahrhaften Theatercoup und halten die Vernehmung Du Patys für unbedingt nothwendig. Die anti-revisionistischen Journale geben der Ansicht Ausdruck, daß der Aussage des Capitäns Freystätter keine große Bedeutung innewohne, da er ja doch selbst erklärt habe, daß die Mittheilung der geheimen Actenstücke die

Entscheidung des Kriegsgerichtes nur in geringem Maße beeinflusst habe. Diese Blätter heben die Bedeutung der Aussage Bertillons hervor. — Whist meint im «Figaro», daß die Militär-Attachés der fremden Mächte mit Rücksicht auf die Ergebnisse des Processes in Rennes in Zukunft vorsichtiger zu Werke gehen würden.

Die Lage in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

Birmingham, 26. August. Der Colonienminister Chamberlain hielt heute gelegentlich eines Empfanges in seinem Sommerhause Highbury eine Ansprache, in welcher er dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß ungeachtet der Verhandlungen, welche mit dem Präsidenten Krüger während der letzten drei Monate gepflogen wurden, ein nur geringer Fortschritt zu verzeichnen und die Krise noch immer nicht beendet sei. Chamberlain führte aus, Präsident Krüger, dessen Anerbieten, wie er selbst wisse, unannehmbar sei, weigere sich, England das Recht einzuräumen, den Charakter der von ihm vorgeschlagenen Reformen zu prüfen. Die englische Regierung lege eine Geduld an den Tag, wie sie in den Beziehungen zwischen einer souveränen Macht und der ihrer Lebensherrlichkeit unterstehenden Nation bisher noch nie bewiesen worden sei. Die ganze Welt anerkenne, daß die von England verlangten Reformen gerecht und vernünftig seien; man könne unmöglich weniger verlangen. Präsident Krüger habe die Wahl zwischen Krieg und Frieden. Wenn Krüger das ihm vom Capgouverneur Milner vorgeschlagene Compromiß angenommen hätte, so wäre die gegenwärtige kritische Lage nicht eingetreten, und wenn er noch in letzter Stunde die verlangten maßvollen Reformen annehmen wollte, so würden die im Augenblicke obwaltenden Schwierigkeiten verschwinden, und die Unabhängigkeit Transvaals wäre gesichert. Die Lage sei zu drohend, zu gespannt, als daß sie längere Zeit hindurch andauern könnte. Wenn dies dennoch der Fall sein sollte, so werde die englische Regierung nicht bei den jetzt angebotenen Bedingungen stehen bleiben, sondern trachten, Bedingungen zu erlangen, welche England endgiltig die Stellung als vorherrschende Macht in Südafrika verschaffen würden. Wenn ein Bruch, den zu vermeiden die Regierung alles Mögliche gethan habe, dennoch erfolgen sollte, so sei die Regierung sicher, die Unterstützung des ganzen Landes für sich zu haben.

Johannesburg, 26. August. (Reuter-Meldung.) Der Generalcommandant Foubert hielt heute in einer Versammlung von Bürgern eine Ansprache, in welcher er sagte, er werde stets alles für die Erhaltung des Friedens einsetzen, doch würde Transvaal, wenn es dazu gezwungen würde, mit Gut und Blut für seine Unabhängigkeit kämpfen.

Samoa.

(Original-Telegramm.)

San Francisco, 27. August. (Reuter-Meldung.) Meldungen aus Apia zufolge wurde von der dortigen provisorischen Regierung eine Proclamation erlassen, in welcher die Anhänger Malietoa's, die sich augenblicklich in Apia aufhalten, aber dort nicht ihren Wohnsitz haben, aufgefordert werden, in ihre Heimat zurückzukehren.

Die Pest.

(Original-Telegramm.)

Dporto, 27. August. Im hiesigen Gefangenhause wurde ein Pestfall constatirt. Der Erkrankte wurde in das Isolierspital überführt. Das Gefangenhause wurde desinficirt.

Telegramme.

Klagenfurt, 27. August. (Orig.-Tel.) Gestern abends herrschte hier vollkommene Ruhe. Es fanden keinerlei Ansammlungen statt.

Kopenhagen, 27. August. (Orig.-Tel.) Der König ernannte das ehemalige Mitglied des Folketing, Ludwig Bramsen, an Stelle Bardenfleths zum Minister des Innern.

Rom, 27. August. (Orig.-Tel.) Wie die «Agenzia Stefani» meldet, hält man in hiesigen politischen Kreisen an der Absicht fest, die Unterhandlungen mit China in ausschließlich friedlichem und handelspolitischen Charakter fortzusetzen. Indessen wird die Eventualität von Complicationen für den Fall als nicht vollständig ausgeschlossen betrachtet, als die chinesische Regierung gegenüber den bescheidenen Wünschen der italienischen Regierung eine fortgesetzte ablehnende Haltung einnehmen sollte.

Paris, 27. August. (Orig.-Tel.) Eine Note der «Agence Havas» erklärt gegenüber anderweitigen Gerüchten, daß die statistische Section des Generalstabes im Kriegsministerium sich nicht mehr mit Spionagefragen beschäftigt, sondern daß dieselben vielmehr dem Departement für den Sicherheitsdienst überwiesen wurden.

Die p. t. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. August. Jalcin, Privat; Dr. Faber, Fiume. — Junker, Bergdirector, Reichenberg. — Weithner, Revident der Staatsbahnen, Villach. — Alt, Kfm., f. Gemahlin, Linz. — Kostot, Spiritual, Prag. — Kozub, Schlosser, Rann. — Brüder, Private, Budapest. — Giad, Reisender, Traisen. — Rasovich, Kfm., Triest. — v. Vichatschew, wirtlicher Beheimrath, f. Gemahlin, St. Petersburg. — Barbican, f. f. Oberaufseher, f. Gemahlin, Capodistria. — Becker, Reisender, Berlin. — v. Kilinger, f. u. f. Oberst; Fuchs, f. u. f. Lieutenant; Brunner, Beamter; Berger, Simreich, Silber, Pich, Schinzl, Szavert f. Mutter, Edstein, Jottl, Stern, Kaufleute und Reisende, Wien.

Am 24. August. Ritter v. Spinner, f. f. Staatsingenieur, Marburg. — Traut, Kfm., Znnsbrud. — Schubig, f. u. f. Lieutenant, Gottschee. — Müller, Marinebeamter, Pola. — Stein, Kfm., Prag. — Ortner, Eisenhändler; Berne, Casserin, Graz. — Piber, Finanzconzipist, f. Gemahlin, Triest. — v. Budischovsky, Private, f. Lächtern, München. — v. Meynier, Privatier, Fiume. — Lüdendorfer, Hohenberg, Schneider, Burgbuer, Kaufleute; Boud, Stanina, f. u. f. Cadetten; Ruprecht, Ingenieur; Schoder, Offizier; Planter, Commis, Wien. — Mayer, Pusch, Sittig, f. u. f. Lieutenants, Graz.

Verstorbene.

Am 24. August. Leopold Dorn, Schneidersohn, 2 J., Krallauer Damm 24, Meningitis basilaris. — Helena Bilar, Private, 76 J., Main 16, Nephritis chron. Marasmus.

Am 25. August. Jakob Robilca, Hausbesitzer, 79 J., Rathhausplatz 23, Schlagfluss und Marasmus. — Agnes Cirar, Köchin, 71 J., Studentengasse 11, Carcinoma. — Angelica Palover, Briefträgerstochter, 2 1/2 Mon., Franz Josef-Strasse 11, Lebensschwäche.

Am 26. August. Anna Palover, Briefträgerstochter, 2 1/2 Mon., Franz Josef-Strasse 11, Darmtumor. — Hildegard Gorjan, Tagelöhnerstochter, 10 J., Aufrasse 10, Lebensschwäche. — August Blechschmidt, f. f. Kanzlei-Director, 51 J., Rathhausplatz 4, Uleus ventriculi perforatum.

Im Civilspitale.

Am 22. August. Maria Zupan, Nagelschmiedstochter, 10 J., Mierentzündung.

Am 24. August. Martin Rozman, Einwohner, 71 J., Fungus cubiti & Marasmus.

Lottoziehung vom 26. August.

Winz: 90 34 86 30 43
Triest: 33 74 38 47 12

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Wahlstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'Markt-Preis von bis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological observations for August 26-28, including temperature, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Unterricht in Clavier und in allen Lehrgegenständen der Volksschulen

ertheilt mit dem kommenden Schuljahr Amalie Slatner geb. Vicič geprüfte Lehrerin, mit mehrjähriger Praxis und besten Anempfehlungen. (3278) 5-2

Splošno kreditno društvo v Ljubljani (Allgemeiner Creditverein in Laibach).

Eingezahlte Haupt- und Geschäftsantheile fl. 46.830. Verkehr vom 1. October 1898 bis 1. August 1899 fl. 1,661.490.22. Gesamt-Activa fl. 287.978.03.

Zur Ueberrahme der Bau- und Möbel-Aufreißarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Concurrenz. Große Mustercollektion zur gefälligen Ansicht. (874) 11-6

Advertisement for August Blechschmidt, a goldsmith, mentioning his death and funeral arrangements.

Advertisement for Jakob Robilca, a business sale, mentioning his death and funeral arrangements.

Advertisement for Anton Jaro, a business sale, mentioning his death and funeral arrangements.

Course an der Wiener Börse vom 26. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various securities, bonds, and currencies, organized in columns.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located in Laibach, Spitalgasse.